

Harte Zeiten für den lieben Gott bei Heersum-Premiere

Für die Heersum-Fans sind die Prioritäten klar. „Ganz schön viel los hier, ne?“, sagt eine Frau am Ende der langen Warteschlange auf dem Domhof zu einer Freundin. „Ja“, entgegnet die, „ist ja auch zeitgleich der Welterbetag.“ Erst das Forum Heersum, dann das Welterbe, so könnte man das Gespräch interpretieren.

Doch in diesem Fall ist beides tatsächlich eins. Die Premiere von „12 Scherben für ein Halleluja“ am Sonntagnachmittag ist nicht einfach ein weiterer Höhepunkt der drei Festtage, sondern auch inhaltlich ganz nah dran. Es gibt nämlich einen teuflischen Plan. Die Friedensglocke aus dem Hildesheimer Dom, die heilige Bimbam, soll zerstört werden, damit Hildesheim seinen Welterbetitel verliert. Aber das wäre fast das geringste Übel. Bei der Gelegenheit soll nämlich der liebe Gott höchstpersönlich entmachtet werden.

Es ist ein durch und durch respektloses Spektakel, das die Heersumer Theaterclique mit dem gebotenen Unernst vor der mächtigen Kulisse des Doms entfesselt. Gott der Herr (Florian Brandhort) schwebt auf einer Wolke über der Menge und ist ein ziemlich verpennter Typ. Seine Engel sind auch nicht besonders auf Zack, weshalb der Teufel (Kalle Findeiß) und seine beiden Gehilfen kein allzu schweres Spiel haben, ihren bösen Plan in die Tat umzusetzen. Frau Holle (Juli Ndoci) wacht auch nicht besonders konsequent über die Himmelspforte, und so nimmt das Schicksal seinen Lauf.

Das Publikum verfolgt mit sichtli-

chem Spaß die Geschichte, die akustisch nicht immer leicht zu verstehen ist, wenn man nicht einen der vorderen Plätze ergattert hat. Eigentlich sollte man sich vorher Karten besorgen, doch viele Neugierige stellen sich einfach dazu, so dass sich schließlich 500 Menschen oder mehr sich um das Geschehen drängen.

Carsten Schneider, der die Geschichte des „theatralen Glockenspiels im Hildesheimer Land“ geschrieben hat, und Regisseur Uli Jäckle schicken das Publikum in ein turbulentes Abenteuer, das mit der Zeit immer mehr aus den Fugen gerät. Eine Flöte spielende Hildesheimer Rose kommt darin vor, eine Rübe als Polizist, ein obskurer Kommissar, Touristinnen und Touristen, die mit ihren Wohnmobilen falsch abgebogen und versehentlich im Himmel gelandet sind, ein Team von

Leuten mit seltsamen Detektoren, Aliens, die mit einem waschechten DeLorean vorfahren (dem Auto aus „Zurück in die Zukunft“) und einen experimentellen Ausdruckstanz durchführen, ziemlich lebendige Glockenscherben (von Ars Saltandi), eine richtig funkige Band mit Heiligenschein und noch mehr seltsame Typen, darunter Glöckner Quasimodo, der sich seinen Buckel bei einer Schönheits-OP hat entfernen lassen.

Die Dialoge haben es in sich, vor allem der liebe Gott muss ordentlich erhalten. „Also, sechs Tage hat er mal gearbeitet, und danach hat er nüscht mehr gemacht“, ermittelt Kommissar Michael Wenzlaff. Um dann aber noch mehr herauszufinden: Gott hat eine Sintflut ausgelöst und dabei so gut wie alle Menschen und Tiere ausgelöscht. Und dann, vor 2000 Jahren, auch noch das: „Sie

haben ihren einzigen Sohn hängen gelassen!“ „Na ja, na ja, die Umstände“, lautet die nicht ganz überzeugende Entschuldigung. Das Publikum hat seine Freude daran.

Manches, das vordergründig wie ein Ulk wirkt, hat durchaus einen ersten Hintergrund. Die vom rechten Rand der Gesellschaft beschworene Rückkehr zu alter männlicher Stärke ist es schließlich, die dem Teufel in die Hände spielt. Der hat am Ende scheinbar gewonnen, muss aber noch die 12 Scherben der göttlichen Glocke im Landkreis verstecken – „erst dann hat das Böse wirklich gewonnen.“ Gott sieht das gelassen („Ach, das renkt sich wieder ein), während Frau Holle die Menge zur Jagd auf die Teufel ruft: „Alle hinterher!“

Diesem Ruf sind in letzten 35 Jahren beinahe alle Heersumer Sommerspiele gefolgt, doch diesmal gibt es einen entscheidenden Unterschied: Weiter geht es erst ab dem 14. Juni in Gödringen und danach in vielen anderen Kommunen des Landkreises. Erst am 31. August in Alfeld kommt die Auflösung. Bis dahin, wichtige Info für alle, bleibt der Himmel geschlossen. Allerdings nur der Theaterhimmel. Der echte begleitet die letzten Takte der Heersum-Band mit Donnergrollen, und kurz nach dem Schlusstusch öffnet er seine Schleusen über Hildesheim und seinem Welterbe.

Info Wer unten auf der Erde bei der Geschichte am Ball bleiben will, bekommt Karten über die Seite www.forumheersum.de



Florian Brandhorst als lieber Gott muss eine Menge einstecken – zur Freude des Hildesheimer Publikums.